

Geliebte Ältern etc!

Da sitze ich wieder in meinem Lodenrockl
und Pantoffeln halb gesund halb krank und
sehe mit Schaudern 7 Briefe von Mama
unbeantwortet vor mir liegen! - Zuerst
aber muß ich Euch den Verlauf meiner
Krankheit erzählen. - Donnerstag den 28.

October Abends fühlte ich den ganzen Körper
nervös, gieng aber trotzdem in die Vorlesung
über Kunstgeschichte, wo ich nichts versäumen
wollte, wo es aber eine so entsetzliche Hitze
von Gasflammen hat, daß es kaum zum
Anhalten ist. - Dann hinkte ich mühselig
nach Hause, wo mich meine Quartier-
frau (u. Fr.) zu trösten suchte u. wir einige
Stunden plauschten, damit ich auf mein
entsetzliches Kopfwirk vergeßen sollte. Doch,
das war mir unmöglich. - Ich dachte im-
mer und immer an Euch, daß ich beinahe
rasend wurde! - Um $\frac{1}{2}$ Uhr legte
ich mich zu Bette und konnte schlief die
erste Nacht ein wenig. Am Tag darauf fühlte
ich nur heftiges Kopfwirk, und so wollte
ich niemandem schrecken und holen lassen,
blieb also ganz allein; da mußte ich im-
mer an Euch denken, mir war ganz

Inag so verhaßt wie noch nie; aber gar
erst die folgende Nacht! - Die ganze Nacht

war es mir unmöglich zu schlafen.
Ich nahm Senfteig auf die Füße, was
mir das Kopfwirk allerdings nahm, es
begann mir aber erst der Hals weh
zu thun. Da bekam ich schrecklich ^{Halsweh} nahm
gleich hypermanganosaures Kali, was aber
gar nichts nützte und kalte Umschläge
um den Hals. - Es ist in ganz Prag nicht
zu bekommen, da jetzt am Anfange des
Winters kein Wirth mehr viel hat
und hergehen will, auch die Zucker-
bäcker nicht! - Diese Nacht also mach-
te ich kein Auge zu, denn ich hatte hef-
tiges Fieber und dachte immer nur an
Eins, was ist an Euch! - Der Kopf gieng
mir durcheinander, daß ich gleich von
Prag abreisen wollte und nach Graz fahren,
ich konnte es allein nicht mehr aus-
halten. - Die Nacht gieng, wie endlich
alles, auch vorbei! - Den nächsten Tag
(Samstag) ließ ich Maschka holen, denn
mein Halsweh hatte zugenommen. - Er
kam aber erst nach 8 Stunden; ich
war trostlos. - Nun habe ich mich
über ihn wol gar nicht zu beklagen,

Denn er kommt täglich 2 mal mit großer Anstrengung. - Vor Maschka war aber schon Mack erschienen, der gleich besorgt war, da ich 2 mal nacheinander nicht im Laboratorium erschienen war!

Er war, wie seine Frau, während der ganzen Krankheit von ganzem besonderer Liebenswürdigkeit und Freundschaft gegen mich erfüllt. Maschka und Mack überboten sich an Gefälligkeiten, ich bekam immer doppeltes Mittagessen, bis sie sich endlich verglichen, und abwechselnd Lachen brachten. Tho dürfte Euch aber nicht vorstellen, daß ich etwa was gegessen hätte; mir ekelte 3 Tage vollständig vor allem Essen, so daß ich mich selbst nicht mehr kannte! - Täglich besuchten mich Vormittag:

Prof. Mack, Briefträger mit einigen Briefen, auf die ich immer sehnsuchtsvoll wartete, Frau Maschka, mitunter mit 2 Frä. Töchter, Prof. Dr. Maschka. - Nachmittag: Frau Maschka, Prof. Mack, mitunter auch Frau Prof. Dr. Maschka. Während des Tages war ich aber immer allein! - Maschka schrieb mir mir Kaltes Wasser vor; damit ausspülen u. Umschläge um den Hals machen. Die mir

meine Quartierdame wenn auch nicht
sehr gerne doch sehr aufopfernd, machten
In der Nacht war ich natürlich immer
mir selbst überlassen. — Denkt euch nun,
was mir die Nacht von Samstag auf
Sonntag geschieht! Ich liege in schreckli-
chen Fieberträumen und denke immer
nur an euch mit schrecklichem Heimweh.
Abends vorher hatte mir Frl. Pollak so viel
aus ihrem Leben und Erziehungstrickeln
erzählt, daß ich ganz verunsichert wurde,
und ich nichts träumte im wachen Schlummer
als von einem „Rudolf“ und von Distanzen
in Zahlen, was mir, weil ich etwas dabei
nicht zusammenbrachte, das Hirn bis
zur Verzweiflung trieb. — Ich fühlte ich
eine so entsetzliche Leere im Magen,
daß ich fest der Überzeugung war, ich
müßte verhungern, und läutete gräßlich
stark, denn es war ganz Kohlrabendunkel,
mit der Glocke, die mir Fräulein Nach Tags
zu vor geschenkt hatte, denn man hört
nichts über den Gang, wenn ich an ein
Glas klopfe, kann das Läuten! —
Auf mein Läuten erschien ein junger
Mann in Nachtröckchen, der im

Zimmer daneben schlief, und fragte mich
~~sehr~~ sehr freundlich was ich wolle, daß
er gerade nach Hause gekommen sei und
bei seiner Braut gewesen sei, worauf ich
eigentlich nicht wußte, was ich wollte,
sagte ihm meine Gefühle u. meine
Schmerzen, ebenso, daß ich eine schreckliche
Leere im Magen fühle, da ~~er~~ nichts
entgegenhelfen konnte, sondern mir nur
einen kalten Umschlag gab, der mich
sehr beruhigte. - Er trug auch den
Pot pourtout (neuer Ausdruck von mir) hin-
aus, den ich 3mal gebraucht hatte u.
den mir niemand hinstellen wollte!)
Ich dankte ihm, und er gieng schlafen.
Gleich darauf nahm ich den Schnellsieder,
goss das wenige Wasser, welches ich noch
hatte, hinein, und warf Thee hinein;
dann Spiritus hatte ich, daß es ganz dunkel
war, viel zu viel genommen und ausge-
schüttet; unter dem Lefel aber lag ein
ganzer Thron von Lwerk-Zeitungs-papier.
Ich entfernte sorgsam die Uhr u. das Lock-
tuch aus der Nähe des Schnellsieders, be-
vor ich anzündete. - Nun zündete ich
das Streichhölzchen an, verbrannte mir
dabei schenplich die Hand, dann ein
zweites und führte es zum Spiritus, da

hell aufleuchtete, und bald brannte
ein Theil des Lefzels und fiel auf
den Boden zum Leitungspapier,
das hell in Flammen gerüth und
zu den Bettpölstern hinaufflammte!
Ich in Verzweiflung! Kein Wasser
mehr, denn das hatte ich verbraucht!
Der Schnellkocher war brennheiß, und
damit er nicht weiterbrenne, nahm ich
ihn aus dem Gestelle und stellte ihn
probestund in ein Trinkglas, packte
das ganze Leitungspapier und steckte
es auf einmal in den Rest von mei-
nem Ausrüstungsaparat; unten war das
Feuer bald aus! - Das andere Feuer im
Schnellkochergestell löschte ich durch
das übriggebliebene Lavoisierwasser. - Ich
war furchtbarlich aufgeregt. - Keine Schale
hatte ich nicht bei der Hand, und so
nahm ich denn ein Trinkglas und goss
den Thee, den ich mir sauer erworben,
hinein, mußte beifügen Zucker aus
der Lade holen, und bewirkte schließlich,
daß der Thee so schwarz und verbrannt war,
daß von einem Trinken kein Traum war!



Meinem Schicksal ergeben, schlief ich nach
dieser größtlichen Aufregung mit meinem
kalten Umschlage ruhig ein! - Sonntag,
besuchte mich wieder Prof. Mach u.
Fran Maschka, denen ich alles erzählte.
Meine Mandeln waren stark geschwollen
u. entzündet u. ich konnte kaum sprechen!
Maschka ordnete mir immer nur Wafan
an u. versicherte mir, es sei keine
Diphtheritis! - Frau Maschka, die ein-
sah, daß ich unmöglich allein mehr
bleiben könne u. ohne Bedienung sein
könne, gab mir dann von Nachmittag
an eine alte Hauswirtschafterin, die sehr
lieb u. freundlich ist, ins Zimmer; diese
bedient mich immer ausgezeichnet
u. läßt nichts zu wünschen übrig! -
Die Nacht von Sonntag auf Montag wurde
mir plötzlich „übel“, ich nahm Brause-
pulver, das kaum hinterging durch
die geschwollenen Mandeln, und er-
brach mich augenblicklich fürchter-
lich u. bekam eine schreckliche
Diarrhöe, die einige Tage dauerte.
Dann ordnete mir Dr. Maschka
Hypermanganosaures Kali für den
Hals zum Gurgeln an u. Mach.

schickte mir Salep gegen die Diarrhöe,
die auch dann bald aufhörte. —
Mandelmilch schickte mir Frau
Maschka. — Ihm bekam ich Geschwüre
(Aftin) im Munde, die schreckliche
Schmerzen verursachten, so daß ich
gar nichts essen konnte, mich förmlich
abmagerte. — Da mußte ich mich mit
Borax einspinseln, was nicht wol
that, worauf ich mit dem Hals-
umschlägen aufhörte, da der Hals
gut war, dann mußte ich mich
mit Carbonsäure einspinseln, da es
durchaus nicht gut werden wollte.
Das brennt aber so schenßlich, daß
man wahnsinnig werden könnte!
Gelesen habe ich viel: Jules Verne:
"Von der Erde zum Mond", "Geburtstag"
v. Wilh. Busch, Alfelo: "Fristen in Indien"
(Kritik), "Wrasa", ind. Drama v. Kalidasa,
Nal u. Samajanti v. Rückert; einzelne
Artikel aus Mendels Lexikon,
2 Capitel aus Mack's Buch etc. etc.
Hier haben wir jetzt sehr schönes
Wetter, von dem ich leider nicht

viel habe! — Nun aber zur Beantwortung von Mamma's Briefen! — Das Louise Codecasa mein Bild nach Wien mitnimmt, würde ich nicht zugeben! — Die melancholischen Briefe Mamma's haben mich während meiner Krankheit nur immer mehr niedergedrückt, statt mich aufzumuntern! — Papa schreibt mir leider gar nicht, lange nicht, wie er es mir versprochen! — Über Krešči schimpft man von allen Seiten, daß ich es nicht wege bringe; wenn ich nur frage, jeder rath mir et, da er ein so gemeiner, hinterlistiger Mensch wäre; aber jeder! — Mamma ~~ist~~ verlangt überhaupt von mir soviel, daß ich es kaum ausführen kann; ich muß mich also wieder zersplitttern: ich soll in die Vorlesungen gehen, soll studiren, soll zu Musik gehen, soll zu Krešči gehen, soll Clavier spielen, soll französisch lesen, soll englisch lernen, soll turnen, soll natürlich spazieren gehen (!!!). Daß ich habe ich wirklich nicht die Zeit, ich müßte mich ganz zu Grunde richten! — Daum soll ich nicht ein

mal zu Maschka gehen, nur
Samstag! - Samstags bin ich dort
beinahe immer zu Mittag geladen,
und soll nur Samstags hingehen!
Sie wollen haben, ich soll alle
Tage kommen, was natürlich nicht
geht! - An Großpapa habe ich schon
lange geschrieben! - Er hat mir
auch geantwortet; der Brief ist
aber nicht von ihm selbst geschrie-
ben, sondern ist höchst unorthographisch.
Bobmann's Brief erklärte Masha,
als er ihn las, für einen geschlagenen
Mussini! - Er ärgerte sich sehr,
u. sagte, er ~~wäre~~ werde Sie schon
daran schreiben, ich solle mich
beruhigt sein - Ich weiß nicht,
ob er Mama schon geschrieben
hat. - Er schimpfte über die
Einseitigkeit dieser Mathematiker,
die gar nichts als ihre Mathematik
verstünden, u. glauben, Keiner könne
was anderes als Physik u. Mathematik
studieren. - Er sagte auch, es sei ganz



natürlich, daß Mamma ganz ver-
wirrt werden mußte durch dieses
viele Ineinanderreden!

Das Clavier werde ich mir nun
mehr bestimmt ausleihen.

Die Kellmesberger - Geschichte scheint
noch immer nicht aus zu sein.

Su mußt energisch darauf dringen,
es zurückzubekommen. - Was schreibt
er denn? - Ich dachte, es wird zu
Papas Geburtstag aufgeführt, scheint
aber nicht der Fall gewesen zu sein!

Vielleicht wird es im Musikklub
aufgeführt. - Kumberger ist Anschluß-
mitglied, er könnte es wol leicht
durchsetzen! - Er wird aber nicht
wollen! Warum schickt er
mir denn durchaus nicht seine
Lieder? Es ist ja nur sein
eigener Schaden! Macht ihm
das doch klar! - Ich sollte eigent-
lich auf ihn böse sein! -

Wegen eines Colloquiums bin ich
noch unentschlafen, in ich werde
mich erst überlegen! -

Frage doch meinen lieben Starke,
ob er wol gewiß meinen Brief
erhalten hat? - Mir erbarmt der
Himmel, daß ihm der dumme Müller
alles wegschnappt! - Hellmesberger
schreibt sich mit 2 L.; das
mußt Du Dir merken, Mama! -
Frau von Maschka ist über Ma-
rias so überaus liebenswürdigen
Brief ganz entzückt! - Welcher Kesck
will nach Leipzig? - Wol der
hl. Aloisius mit dem schwarzen
Barte! - Der andere (= „Röck“) ist ja
Turist. - Laß Mädlings nach
Leipzig u. vielleicht Kronitz
nach Prag kommt, freut mich
enorm! - Laß ich aber geschrieben
hätte: „Mir fallen die Hände
für Ermüdung weg“, glaube ich
nicht recht! - Das ist reine
Eristreuthheit; ich weiß schon, daß
das gefehlt ist, und daß man
„vor“ sagt! - Mama hat in
2 Briefen schon von meinem
Krankwerden geschrieben, ohne

schon etwas Bestimmtes zu wissen! Das
ist eine merkwürdige Vorahnung! —
Schickt mir doch geschwind
Ganby's Composition! — Ich denke
täglich daran u. freue mich enorm
darauf! — Aber schnell! — Grüßt ihn
mir tausendmal! — Lipp ist, wie
ich erfahre, wieder zurückgekehrt,
wo war er denn? — Grüßt ihn 100
mal von seinem God! — Warum
schickt mir Heyprecht die
versprochene Biographie nicht? —
Ich glaube, es wäre schon Zeit
dazu! — Die Mama soll ihm
doch schreiben, daß er mich ein-
mal zukommen lassen soll! — Ich
sehne mich darnach! — Spazieren
gegangen bin ich in Prag soviel
wie gar nicht, nur in der inneren
Stadt; zwast hats immer geregnet;
jetzt war ich krank! — Mama
wünscht, ich solle ihr meine
Quartierfrau beschreiben! — Nun
denn! — Sie ist groß, hat Kohlraben-

schwarzes Haar u. sehr ausgeprägte
Züge, die ein erfahrungreiches Leben
verrathen! - Liebt sehr einer Jüdin
gleich, ist aber nicht, da sie lange
im Kloster war. - Sie war viele
Jahre ~~im~~ Erzieherin, bald da, bald
dort, auch in Rußland, und ist
recht freundlich, aber sehr feingefühlig.
Ihre Mutter habe ich gar nicht
gesehen; sie ist schon steinalt! -

Das Geld habe ich dankend quittirt;
die Krankheit machte mir man-
cherlei überflüssige Auslagen er-
sparte mir aber andererseits viel!
Eustis Wunsch, zum Grabe ihres
Vaters zu gehen, den ich so gerne er-
füllt hätte, wurde durch mein
Kranksein zu Wasser; ich werde
es schon später thun, nur bitte
ich um die Angabe des Friedhofes.
Sagt Wilmos, daß wir speziell
ein Hals ohne Kopf noch we-
niger zuzagt, als ein Kopf ohne Hals! -

Den ~~11~~ Geldbrief habe ich höchst
eigenhändig eröffnet, und es macht
meine Briefe überhaupt sonst nie-
mand auf! Ich schreibe dies,
weil mich Mama darum fragt.
An Hagen bitte ich meine Besun-
griße zu melden!

Nun noch einiges aus meinem
Tagebuche vor meiner Krankheit!

Sonntag d. 24. October (wenn ich es
auch nicht schon geschrieben habe)
speiste ich zu Mittag bei Maschka,
u. war Nachmittags bei Fr. Prohaska,
wo ich ein sehr liebes Fräulein,
Frh. Köster, eine Schülerin des
Rubinstein, kennen lernte; ich
spielte dort einige meiner Compo-
sitionen. - Sie spielte auch etwas
vor! - Montag den 25. Oct. war gar
nichts! - Dienstag den 26. Oct. war
ich Abends ganz allein bei Fr.
Mayer s. Frau geladen u. spielte
mit ihm viel 4hds. (Bethoven,
Haydn, Mozart, Wagner); er spielt
recht gut; es war dort ungemuth-

lich; man suppierte so ungeniert
wie bei uns zu Hause. - Mittwoch
den 27. October 1875 besuchte ich Vor-
mittag Prof. v. Lefharovich, ein
sehr feiner, lieber Mann, an den
ich Empfehlungen von Prof. Setors und
Bratunek hatte. - Er war früher
in Graz u. auch während der
Naturforscherversammlung; da
hatte er uns nicht gesehen was
wir sehr leid that. Dann besuchte
ich mit Prof. Pleß' Brief den
Musikinstitutsinhaber Julius Höger,
der sehr freundlich war u. sich
besonders des Prof. Pleß mit sichtlicher
Liebe u. Anhänglichkeit erinnerte,
wie mir versprach, mich mit
den Professoren des Conservatoriums
bekannt zu machen! - Abends
besuchte ich ganz kurz Maschka,
da Frau Maschka von Paris zurück
gekommen war. - Abends
war ich bei Mack geladen, wobei
ich seine Frau kennen lernte,
die mir sehr gut gefällt. - Ich
spielte ihnen etwas vor, wo be-

souders Mack von Mr. Witentürk
war! Er strahlte förmlich!
Wir spielten dann Hffg., Mendelssohn,
A. mollsymphonie. - Er spielt
nicht schlecht, doch wird sehr
bald matt, in kaum dann un-
möglich mehr weiter!
Gusti soll doch Clavier spielen.
Bei Mack wurde sehr gemüthlich
sonnspielt. - Samstag den
25. October 1875 besuchte ich
H. Adolf Schenk mit Schenk
u. Bratranek's Empfehlung. -
Er ist ein sehr lieber junger
Mann, u. versprach mir, mit
mir öfter zu spielen! Abends
wurde ich krank! - Das
Festere wißt Ihr ja ohnehin!
Die Überraschung für Papa u.
Mama konnte leider nicht
zu Papa's Geburtstag eintreffen
was mir außerordentlich leid
that; Papa hat meinen

Brief ^{von} erhalten

Nun aber, lebt wol! —

Schreibt mir recht bald
und viel, schickt
mir Ganby in Hünleren
etc. in seid ~~oooooooooooo~~
genußt von Ewrem
reconvalescenten

Wilhelm

Wd. Wenn eine Lieferang ~~des~~
Mendelschen Lexikon
kommt, schickt sie mir
gleich! —

Prag, den 7. November 1875

